

CHRISTIAN BECK, MUNOTWÄCHTER

## Das richtige Timing

Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist es, jeden Abend um punkt 21 Uhr das «Munotglöggli» zu läuten. Die übrigen Stundenschläge erfolgen automatisch. Kurz vor 21 Uhr steige ich hinauf in den Dachstock des Turms und ziehe von Hand am Lederriemen, der die Glocke in Bewegung setzt. Fünf Minuten dauert das Geläut, mit dem man früher anzeigte, dass die Stadttore geschlossen wurden. Gleichzeitig wurde damit die Polizeistunde eingeläutet. Früher hielt der Munotwächter auch Feuerwache: Brannte es in der Altstadt, so hängte er nach dem Glockenalarm tagsüber eine Fahne und nachts eine Laterne in die Richtung der Flammen, damit die Feuerwehr wusste, wo sie gebraucht wurde. Heute gehört das Glockenläuten in der Stadt Schaffhausen zur Folklore. Wenn ich die Glocke einmal unregelmässig oder ungleich stark läute, weil ich einen nicht ganz so guten Tag habe, werde ich am nächsten Morgen bestimmt von Bekannten darauf angesprochen. Den richtigen Zeitpunkt verpasst habe ich noch nie. Ich stelle jeweils den Wecker meines Handys, damit das Glockengeläut nicht mit Verspätung erfolgt. Freilich kann ich abends nicht einfach ins Kino gehen, wann es mir passt. Wenn ich einen Film unbedingt auf Grossleinwand sehen will, besuche ich die Nachmittagsvorstellung. Allerdings habe ich einen offiziellen Stellvertreter, der für mich die Glocke läutet, wenn meine Frau und ich in den Ferien sind.

Ich arbeite nicht nur auf dem Munot, dem Wahrzeichen Schaffhausens, ich wohne mit meiner Frau auch da. Unsere Wohnung befindet sich im Turm auf zwei Stockwerken und umfasst 110 Quadratmeter. Der Umriss der Turmwohnung ist achteckig. In der Mitte befindet sich die Küche, und es gibt einen Kachelofen, mit dem im Winter alle Wohnräume beheizt werden. Von der Stadt führen 300 Treppenstufen bis zu uns hinauf, das setzt einem ganz schön zu, wenn man einen Grosseinkauf hinter sich hat und schwer beladen ist. Doch es lohnt sich, denn von dort oben sieht man über die ganze Stadt, über den Rhein und bei schönem Wetter bis ins Säntisgebirge. Seit wir da oben wohnen, haben wir so viele Freunde wie noch nie... Zum Mythos des Munots gehört allerdings auch, dass um die Wohnung ein Geheimnis gemacht wird. Ebenfalls im Turm befindet sich die Waffenkammer, in der historische Hellebarden oder Streitäxte aufbewahrt werden. Von da führt die steinerne Wendeltreppe abwärts zur Hauptzinne mit den zwei napoleonischen Kanonen. Auf der Zinne finden in den wärmeren Jahreszeiten Bälle, Feste und Konzerte statt, die der Munotverein organisiert. Als Munotwächter bin ich für sämtliche Abwärtsarbeiten zuständig, wozu auch das Putzen nach Grossanlässen gehört. Ich habe eine 41-Prozent-Anstellung bei der Stadt Schaffhausen: 40 Prozent für die Hausmeisterpflichten und 1 Prozent fürs Glockenläuten. Ausserdem biete ich Führungen an, die von Interessierten aus aller Welt gebucht werden. Ich geleite die Besucher von der Kasematte, dem Schutzbunker mit der wunderschönen Gewölbedecke, über die Hauptzinne bis zum Wehrgang, der zur Schiffflände an den Rhein hinunter führt. Spektakulär auch ist der unterirdische Gang zu einigen versteckten Geschützstellungen.

Die Schaffhauser Bevölkerung leistete beim Bau des Munots Fronarbeit. Für seine Mühen erhielt jeder, der mithalf, eine Schale Brei und vier Dezilliter Wein pro Tag. Der Munot wurde zwischen 1564 und 1589 als Artilleriefestung und Teil der Stadtbefestigung erbaut; davor standen an derselben Stelle schon andere Festungsbauten. 1799 wurde der Munot das erste und einzige Mal angegriffen. Französische Soldaten hatten sich in der Festung verschanzt, um nicht in Kämpfe mit den Österreichern verwickelt zu werden. Nach kurzen Scharmützeln mit den österreichischen Angreifern ergriffen die Franzosen jedoch die Flucht über den Rhein. So abenteuerlich der Munot auch aussehen mag: Glorreiche militärische Geschichten haben sich hier nicht abgespielt. 🙌

 [www.munot.ch](http://www.munot.ch)

FOTO: Gaëtan Bally  
INTERVIEW: Rebekka Heefell

